

**SCHWEIZER
PERSONAL
VORSORGE**

**PREVOYANCE
PROFESSIONNELLE
SUISSE**

Auswirkungen einer Teilliquidation

**Interessen ausgleichen und
Deckungsgrad konstant halten**

Conséquences de la liquidation partielle

**Concilier les intérêts et maintenir
un degré de couverture constant**

**Philippe Schlumpf, A&L Asalis AG
Andrea Trüssel, Libera AG**

Interessen ausgleichen und Deckungsgrad konstant halten

Eine Teilliquidation wirkt sich auf die Wertschwankungsreserve der Pensionskasse aus. Das Gesetz schreibt vor, dass diese auf die abgebende und die neue Vorsorgeeinrichtung aufzuteilen ist. In der Praxis stellen sich dabei Fragen nach dem Ausgleich der Interessen, der Justierung der Anlagestrategie und der Bereitstellung von Liquidität.

IN KÜRZE

Bei einer Teilliquidation besteht bei einem kollektiven Austritt unter anderem Anspruch auf Rückstellungen und Wertschwankungsreserven. Bei der Verteilung der Wertschwankungsreserve ist der Grundsatz der Gleichbehandlung zu wahren.

Bei einer Teilliquidation besteht bei einem kollektiven Austritt neben dem Anspruch auf Austrittsleistung und freie Mittel ein kollektiver Anspruch auf Rückstellungen und Wertschwankungsreserven (WSR). Ein kollektiver Austritt liegt nach allgemeinem Verständnis vor, wenn mehrere Versicherte gemeinsam in dieselbe neue Vorsorgeeinrichtung übertreten. Bei Einzelaustritten im Rahmen einer Teilliquidation besteht kein Anspruch auf Rückstellungen und WSR.

sorgeeinrichtung bei der Teilliquidation konstant bleibt.

Wie beim Anspruch auf Rückstellungen ist auch der Anspruch auf eine anteilmässige Mitgabe von WSR kollektiver Natur; die Mittel werden kollektiv auf die neue Vorsorgeeinrichtung übertragen.

Gleichbehandlungsgebot und Fortbestandsinteresse

Im Rahmen einer Teilliquidation ist bei der Verteilung der WSR auf die abgehenden und die verbleibenden Destinatäre der Grundsatz der Gleichbehandlung zu wahren.² Mit der anteilmässigen Mitgabe von technischen Rückstellungen und WSR wird diesem Prinzip unseres Erachtens genügend Rechnung getragen. Oft wird im Rahmen einer Teilliquidation allerdings die strukturelle Risikofähigkeit der abgebenden Vorsorgeeinrichtung geschmälert, da die Rentner in der Praxis nur eingeschränkt an die neue Vorsorgeeinrichtung übertragen werden können.³ Damit steht der Grundsatz der Gleichbehandlung in gewissem Sinn in Konflikt mit dem Grundsatz der Fortbestandsinteressen der abgebenden Vorsorgeeinrichtung. Um den allfälligen Fortbestandsinteressen der abgebenden Vorsorgeeinrichtung Rechnung zu tragen, werden in einem solchen Fall vor der Teilliquidation zusätzliche Rückstellungen gebildet, bestehende Rückstellungen erhöht oder die Bilanzierung der Verpflichtungen angepasst.

Anteilmässig aufteilen

Umstritten war vor 2005 die Frage, ob die bisherige Vorsorgeeinrichtung der neuen Vorsorgeeinrichtung zwingend WSR übertragen muss, wenn sie der neuen ausschliesslich flüssige Mittel überträgt. Das Bundesgericht hat im Entscheid vom 9. Juni 2005 festgehalten, dass die bisherige Vorsorgeeinrichtung in einem solchen Fall die gesamten WSR zurückbehalten darf.¹

Später führte die Anpassung von Art. 27h Abs. 1 BVV 2 per 1. Juni 2009 dazu, dass die WSR unabhängig von der Art der Vermögensübertragung anteilmässig aufgeteilt werden muss. In der Praxis bedeutet eine anteilmässige Aufteilung in der Regel eine Aufteilung nach Anteil der zu übertragenden Vorsorgekapitalien und technischen Rückstellungen am gesamten Vorsorgekapital inklusive technischer Rückstellungen. Mit diesem Vorgehen soll sichergestellt werden, dass der Deckungsgrad der abgebenden Vor-



Philippe Schlumpf
lic. oec. publ.,
Senior Investment
Consultant, A&L Asalis AG



Andrea Trüssel
lic. iur.,
Leiter Rechtsberatung,
Libera AG

¹ BGE 131 II 525, vgl. Art. 27h Abs. 1 BVV 2.

² Art. 53d Abs. 1 BVG.

³ Art. 53e Abs. 4 ff. BVG.

Damit kann sich die abgebende Vorsorgeeinrichtung auf ihre künftige Struktur nach Teilliquidation einstellen, um die Vorsorge der verbleibenden Destinatäre auch nach Abwicklung der Teilliquidation wie bisher weiterführen zu können. Die letzten Urteile des Bundesgerichts⁴ zum Gleichbehandlungsgebot und zu den Fortbestandsinteressen zeigen eine Ausgewogenheit der beiden Prinzipien und eine Gewichtung des spezifischen Einzelfalls. Es empfiehlt sich daher, die Situation im konkreten Einzelfall zu betrachten und die Aufteilung der Mittel bei der Teilliquidation mit der bestmöglichen Berücksichtigung beider Prinzipien durchzuführen.

Sollbetrag

Bei der Festlegung des Sollbetrags der WSR greifen die meisten Pensionskassen zu einem sogenannten Value-at-Risk-Ansatz.⁵ Nach dieser Methode wird der Sollbetrag so berechnet, dass er mit einer vordefinierten Wahrscheinlichkeit (Sicherheitsniveau) und nach einem vorgegebenen Zeitraum (Zeithorizont) eine Senkung des Deckungsgrads unter 100 Prozent verhindert. Der Stiftungsrat bestimmt die zwei Parameter Sicherheitsniveau und Zeithorizont aufgrund seiner Risikobereitschaft. Der Pensionskassenexperte beziehungsweise der Anla-

geberater liefern die zusätzlichen Berechnungsparameter, nämlich die Sollrendite auf dem Vorsorgekapital (gewichtete Verzinsung der Vorsorgekapitalien) beziehungsweise das Rendite- und Risikoprofil der Anlagestrategie. Die Sollrendite auf dem Vorsorgekapital hängt insbesondere vom technischen Zinssatz ab. Mehrere Pensionskassen haben sich in letzter Zeit an das Umfeld tieferer Marktzinsen angepasst und ihren technischen Zinssatz reduziert. Damit konnten sie in der Regel ihre Sollrendite sowie den Sollbetrag der Wertschwankungsreserve senken.

Anlagestrategie justieren

Im Anschluss an die Teilliquidation nimmt in der abgebenden Pensionskasse der Anteil der Vorsorgekapitalien der Rentner oft zu. Da diese Vorsorgekapitalien üblicherweise mit einem über der angenommenen Verzinsung der Altersguthaben liegenden technischen Zinssatz bewertet werden, steigt die durchschnittliche Verzinsung der Vorsorgekapitalien und damit die Sollrendite. Möglicherweise ist dann die bisherige Anlagestrategie nicht mehr auf die Verpflichtungen abgestimmt und entsprechend wären folgende Aspekte der Anlagestrategie zu überprüfen:

- Wenn die bisherige Anlagestrategie ein angesichts der gestiegenen Sollrendite zu konservatives Renditeprofil aufweist, muss der Stiftungsrat eine renditestärkere (und auch risikoreichere) Anlagestrategie festlegen. So kann er

im Erwartungswert zumindest die Stabilisierung des Deckungsgrads auf dem aktuellen Stand gewährleisten. Ob die Umstellung auf eine risikoreichere Anlagestrategie machbar ist, hängt von der Risikofähigkeit der Pensionskasse ab, wobei sich die strukturelle Risikofähigkeit mit dem höheren Rentneranteil verschlechtert hat.

- Wenn die bisherige Anlagestrategie ein im Vergleich zur gestiegenen Sollrendite passendes Renditeprofil aufweist, ist eine Umstellung der Anlagestrategie nicht notwendig. Der Sollbetrag der WSR ist jedoch an die gestiegene Sollrendite anzupassen und nimmt daher zu.

Umschichtungskosten planen

Im Rahmen der Planung der Teilliquidation sind die Vermögenswerte (in der Regel liquide Mittel), die an die neue Vorsorgeeinrichtung übertragen werden müssen, effizient bereitzustellen. Im Beispiel in der Tabelle betragen diese Mittel rund 3 Prozent des Vorsorgevermögens (16 304/500 000 ≈ 3 Prozent). Im aktuellen Umfeld tiefer (oder sogar negativer) Zinsen ist davon auszugehen, dass Pensionskassen keine überflüssige Liquidität halten. So haben sie für die Finanzierung der Teilliquidation Wertschriften zu veräussern. Um unnötige Umschichtungskosten zu vermeiden, sollten sie zuerst die Auswirkungen der Teilliquidation auf die Anlagestrategie und den Sollbetrag der WSR prüfen und erst danach die Wertschriften – zum erforderlichen Betrag und im Hinblick auf die neue Asset-Allokation – veräussern. |

⁴ BGE 131 II 514 E. 5.4., 9C_135/2013 E. 6.4 und 6.4.2, BGE 140 V 121 E. 4.2 f.

⁵ Siehe Artikel von Marco Jost und Riitta Schäublin, SPV 12/15.

Deckungsgrad konstant halten

Versicherungstechnische Bilanz (in TCHF gerundet)	Vor der Teilliquidation	Teilliquidation	Nach der Teilliquidation
Vorsorgevermögen (Vv)	500 000	-16 304	483 696
Total Aktiven	500 000	-16 304	483 696
– Vorsorgekapital aktive Versicherte	150 000	-15 000	135 000
– Vorsorgekapital Rentner	300 000	0	300 000
– Technische Rückstellungen	10 000	0	10 000
Vorsorgekapital (Vk)	460 000	-15 000	445 000
Wertschwankungsreserve	40 000	-1 304	38 696
Freie Mittel (+)/Unterdeckung (-)	0	0	0
Total Passiven	500 000	-16 304	483 696
Deckungsgrad nach Art. 44 BVV 2 (Vv/Vk)	108.7%	108.7%	108.7%

Das zu übertragende Vorsorgekapital der aktiven Versicherten beträgt 15 Mio. Franken. Um den Deckungsgrad bei 108.7 Prozent konstant zu halten, muss die WSR um 1.3 Mio. Franken reduziert werden. Der Gesamtbetrag von 16.3 Mio. Franken wird an die neue Vorsorgeeinrichtung übertragen.

Mehr zum Thema Teilliquidation

Die Augustausgabe 2014 der «Schweizer Personalvorsorge» widmete sich dem Akzentthema Teilliquidation.

LIBERA

Concilier les intérêts et maintenir un degré de couverture constant

Une liquidation partielle a des répercussions sur la réserve de fluctuations de valeurs de la caisse de pensions. En vertu de la loi, celle-ci doit être répartie entre l'ancienne et la nouvelle institution de prévoyance.

Dans la pratique se pose la question de l'équilibre des intérêts, de l'ajustement de la stratégie de placement et de la planification des liquidités.

En cas de liquidation partielle, une sortie collective d'effectifs ouvre non seulement le droit à la prestation de sortie et aux fonds libres, mais aussi à une prétention collective aux provisions et à la réserve de fluctuations de valeurs (RFV). Selon la définition généralement admise, une sortie collective d'effectifs survient lorsque plusieurs assurés rejoignent ensemble une même et nouvelle institution de prévoyance. Les sorties individuelles dans le cadre d'une liquidation partielle n'ouvrent aucun droit aux provisions et à la RFV.

Répartition proportionnelle

Avant 2005, les esprits étaient divisés sur la question de savoir si l'ancienne institution de prévoyance devait obligatoirement transférer une partie de la RFV à la nouvelle institution de prévoyance en cas de transfert uniquement sous forme de liquidités. Dans un arrêt rendu le 9 juin 2005, le tribunal fédéral a stipulé que dans un pareil cas, l'ancienne institution de prévoyance pouvait garder toute la RFV.¹

Peu après, au 1^{er} juin 2009, est intervenue l'adaptation de l'art. 27h al. 1 OPP 2, avec pour conséquence la répartition obligatoire de la RFV au prorata, indépendamment du mode de transfert de la fortune. Dans la pratique, une répartition au prorata signifie généralement une répartition proportionnelle à la part des capitaux de prévoyance et des provisions techniques à transférer dans l'en-

semble des capitaux de prévoyance y compris les provisions techniques. Cette façon de procéder doit permettre de maintenir un niveau constant du degré de couverture dans l'ancienne institution de prévoyance suite à une liquidation partielle.

Comme pour le droit aux provisions, le droit à une part proportionnelle de la RFV constitue un droit collectif: les capitaux sont transférés collectivement à la nouvelle institution de prévoyance.

Égalité de traitement et maintien des intérêts

Lors de la répartition de la RFV entre les destinataires restants et sortants, dans le cadre d'une liquidation partielle, le principe de l'égalité de traitement doit être respecté.² Ce principe est suffisamment respecté à notre sens en cas d'attribution proportionnelle des provisions techniques et de la RFV. Souvent cependant, la capacité structurelle à supporter le risque de l'ancienne institution de prévoyance diminue suite à une liquidation partielle, étant donné que dans la pratique, les possibilités de transférer les rentiers à la nouvelle institution de prévoyance sont très limitées.³ Le principe de l'égalité de traitement se retrouve alors en conflit avec celui du maintien des intérêts de l'ancienne institution de prévoyance. Le cas échéant, avant la liquidation partielle, des provisions supplémentaires sont constituées, les réserves

EN BREF

Une liquidation partielle avec sortie collective d'assurés ouvre notamment un droit aux provisions et aux réserves de fluctuations de valeurs. Lors de la répartition de la réserve de fluctuations de valeurs, le principe de l'égalité de traitement doit être respecté.

existantes sont augmentées ou bien la comptabilisation des engagements est modifiée, ceci en vue de maintenir les intérêts de l'ancienne institution de prévoyance.

L'ancienne institution de prévoyance peut ainsi s'adapter à sa nouvelle structure suite à la liquidation partielle afin de poursuivre comme auparavant la prévoyance des destinataires restants (une fois la liquidation partielle effectuée). Les plus récents arrêts du tribunal fédéral⁴ au sujet de l'égalité de traitement et du maintien de l'intérêt montrent qu'aucun des deux principes ne l'emporte sur l'autre et que la pondération se détermine au cas par cas selon les particularités propres à chaque cas. Il est donc recommandé d'analyser la situation

¹ ATF 131 II 525, cf. art. 27h al. 1 OPP 2.

² Art. 53d al. 1 LPP.

³ Art. 53e al. 4 ss. LPP.

⁴ ATF 131 II 514 cons. 5.4., 9C_135/2013 cons. 6.4 et 6.4.2, ATF 140 V 121 cons. 4.2 s.

concrète en cas de liquidation partielle et de répartir les capitaux de manière à respecter au mieux chacun des deux principes.

Montant nécessaire

Pour définir le montant nécessaire de la RFV, la plupart des caisses de pensions adoptent une approche dite de «value at risk».⁵ Cette méthode consiste à calculer le montant nécessaire de manière à éviter avec une probabilité prédéfinie (niveau de sécurité) que le degré de couverture ne descende en dessous de 100% après une période de temps (horizon temporel) également prédéfinie. Le conseil de fondation définit les deux paramètres – niveau de sécurité et horizon temporel – sur la base de sa tolérance au risque. L'expert en caisses de pensions et le conseiller en placements fournissent les paramètres de calcul supplémentaires tels que le rendement nécessaire sur le capital de prévoyance (rémunération pondérée des capitaux de prévoyance), ainsi que le profil de rendement et de risque de la stratégie de placement. Le rendement nécessaire sur le capital de prévoyance dépend en particulier du taux technique. Plusieurs caisses de pensions ont récemment diminué leur taux technique pour s'adapter à l'environnement de taux du marché très bas, ce qui leur a généralement permis de réduire le rendement

nécessaire de même que le montant nécessaire de la RFV.

Rectifier la stratégie de placement

La part des capitaux de prévoyance des rentiers d'une institution de prévoyance soumise à une liquidation partielle a tendance à augmenter. Comme ces capitaux de prévoyance sont normalement évalués à un taux technique supérieur à la rémunération des avoirs de vieillesse, la rémunération pondérée des capitaux de prévoyance ainsi que le rendement nécessaire sur le capital de prévoyance augmentent. Il est dès lors possible que la stratégie de placement en vigueur ne soit plus alignée sur les engagements et il faudra donc en revoir les aspects suivants:

- Si la stratégie de placement en vigueur présente un profil de rendement trop conservateur compte tenu du rendement nécessaire plus élevé, le conseil de fondation devra définir une stratégie de placement plus rentable (et donc aussi plus risquée) afin d'au moins stabiliser le degré de couverture attendu au niveau actuel. La mise en œuvre d'une stratégie de placement plus risquée dépendra toutefois de la capacité à supporter le risque de la caisse de pensions et il convient de rappeler à ce propos que la capacité de risque structurelle se sera détériorée à cause de la proportion plus élevée de rentiers.
- Si la stratégie de placement en vigueur présente toujours un profil de rende-

ment adéquat malgré l'augmentation du rendement nécessaire, aucune adaptation ne devra être faite au niveau de la stratégie. En revanche, il faudra adapter la RFV au nouveau rendement nécessaire plus élevé et donc l'étoffer.

Planifier les coûts liés au rebalancement

Dans le cadre de la liquidation partielle, il faudra notamment planifier une mise à disposition efficace des éléments de fortune (généralement des liquidités) qui devront être transférées à la nouvelle institution de prévoyance. Dans le cas de figure du tableau ci-joint, ces fonds représentent à peu près 3% de la fortune de prévoyance (16 304/500 000 ≈ 3%). Dans le contexte actuel de taux très bas (ou même négatifs), on peut supposer que les caisses de pensions ne conservent qu'un minimum de liquidités. Elles devront donc vendre des titres pour financer la liquidation partielle. Afin d'éviter des coûts de rebalancement superflus, elles devront d'abord analyser les répercussions de la liquidation partielle sur la stratégie de placement et le montant nécessaire de la RFV avant de choisir les titres qui seront vendus pour obtenir les fonds nécessaires et rester en phase avec la nouvelle allocation des actifs. |

Philippe Schlumpf
Andrea Trüssel

⁵ Voir l'article de Marco Jost et Riitta Schäublin, PPS 12/15.

Maintenir le degré de couverture à un niveau constant

Bilan actuariel (en KCHF arrondi)	Avant la liquidation partielle	Liquidation partielle	Après la liquidation partielle
Fortune de prévoyance (FPV)	500 000	-16 304	483 696
Total actifs	500 000	-16 304	483 696
– capital de prévoyance assurés actifs	150 000	-15 000	135 000
– capital de prévoyance rentiers	300 000	0	300 000
– provisions techniques	10 000	0	10 000
Capital de prévoyance (CPV)	460 000	-15 000	445 000
Réserve de fluctuations de valeurs	40 000	-1 304	38 696
Fonds libres (+)/Découvert (-)	0	0	0
Total passifs	500 000	-16 304	483 696
Degré de couverture selon art. 44 OPP 2 (FPV/CPF)	108.7%	108.7%	108.7%

Le capital de prévoyance des assurés actifs à transférer s'élève à 15 mios de francs. Afin de maintenir le degré de couverture à un niveau constant de 108.7%, il faut diminuer la RFV de 1.3 mios de francs. Un montant total de 16.3 mios de francs est transféré à l'institution de prévoyance.

Dossier sur la liquidation partielle

Un dossier de fond sur la liquidation partielle avait paru dans l'édition d'août 2014 de la «Prévoyance Professionnelle Suisse».



Anlageberatung für Pensionskassen

Solide Grundlagen für Ihre Anlageentscheide geben Ihnen als Stiftungsrat mehr Sicherheit. Unsere erfahrenen Anlagespezialisten beraten Sie unabhängig und reden Klartext.

- ALM-Studien
- Anlagestrategie
- Anlageorganisation
- Investment Controlling

A&L Asalis AG
Stockerstrasse 34 · Postfach · CH-8022 Zürich
Telefon +41 (0)43 344 42 10 · www.asalis.ch

A&L ASALIS